

Die Restaurierungswerkstatt des Westfälischen Archivamtes

von Reinhold Sand und Birgit Geller

Die Restaurierungswerkstatt des Westfälischen Archivamtes wurde 1979 eingerichtet. Sie war wie das gesamte Westfälische Archivamt bis 1998 in wenigen kleinen Räumen in einem Dienstgebäude des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Münster, Warendorfer Straße, untergebracht. Heute besitzt die Werkstatt im Souterraingeschoß des neuen Gebäudes des Westfälischen Archivamtes großzügige Räume. Auch die Ausstattung mit Geräten und Maschinen entspricht im wesentlichen dem heutigen Stand der Restaurierungstechnik.

In der Werkstatt arbeiten inzwischen vier Restauratoren und eine Volontärin. Sie führen für das Westfälische Archivamt aber auch für die vom Westfälischen Archivamt betreuten Kreis-, Stadt- und Gemeindecarchive Aufträge in den Bereichen Einzelblatt-, Karten-, Pergament-, Siegel-, Buch- und Massenrestaurierung aus. Dabei liegt der Schwerpunkt auf dem Gebiet der Entsäuerung, Pufferung, Fehlstellenergänzung und Stabilisierung von Papier.

Die Mitarbeiter beraten die nichtstaatlichen Archive in Westfalen und Lippe auch bei konservatorischen und restauratorischen Problemen. Dies betrifft in erster Linie Fragen der Klimatisierung, der Lagerung, der Gefriertrocknung und der Notfallplanung. Die Restauratoren bemühen sich zudem um die Weiterentwicklung restauratorischer und konservatorischer Verfahren; so haben sie in den letzten Jahren die Oberflächenstabilisierung von Massenschriftgut durch Entwicklung eines halbautomatischen Laminiergerätes erheblich verbessern können.

Nachdem 1995 die Entscheidung für einen Neubau des Westfälischen Archivamtes in der Jahnstraße gefallen war, ergaben sich für die Restaurierungswerkstatt völlig neue Aussichten. Bevor die einzelnen Räume durchge-

plant wurden, mußte eine Grundkonzeption erarbeitet werden, die neben den restauratorischen Arbeitsabläufen vor allen Dingen gesundheitliche Aspekte berücksichtigte. Dieses Konzept wurde gemeinsam mit dem betriebsärztlichen und sicherheitstechnischen Dienst entwickelt. Es sieht den größtmöglichen Schutz der Mitarbeiter vor Schmutz, Schadstoffen und Allergenen sowie Maßnahmen der Unfallverhütung und Sicherheit am Arbeitsplatz vor.

Für die Verteilung der einzelnen Arbeitsräume im Souterrain war bestimmend, daß ein Teil der Zwischenwände bestehen bleiben mußte, so daß einige Zuordnungszwänge entstanden. Zudem sollten die haustechnischen Anlagen im größtmöglichen Umfang erhalten bleiben.

Eingangs des Souterrains (s. Abb. 9, S. 13) befindet sich das Büro des Werkstattleiters mit der Fachbibliothek. Eingehende Archivalien werden im folgenden Raum an der „Reinen Werkbank“ mechanisch gereinigt, um die Belastung der Archivmitarbeiter und Benutzer aber auch der technischen Einrichtungen durch Schmutz und Schimmelpilzsporen zu minimieren. Die Reinigung erfolgt unter ständigem Absaugen auf einer Edelstahlplatte. Der Restaurator ist zudem durch eine Plexiglas-scheibe und - soweit erforderlich - durch Handschuhe, Kittel und Mundschutz vor Sporen und Schmutzpartikeln geschützt. Die „Reine Werkbank“ arbeitet mit Umluftbetrieb, das heißt, die abgesaugte Luft wird durch verschiedene Filterstufen geführt und erneut in den Arbeitsraum geleitet.

Für die eigentliche Archivalienbearbeitung steht ein großer Arbeitsraum mit über 70 m² Fläche zur Verfügung. Hier befinden sich für jeden Mitarbeiter von 70 - 122 cm



Abb. 18: Hauptarbeitsraum für die Archivalienrestaurierung

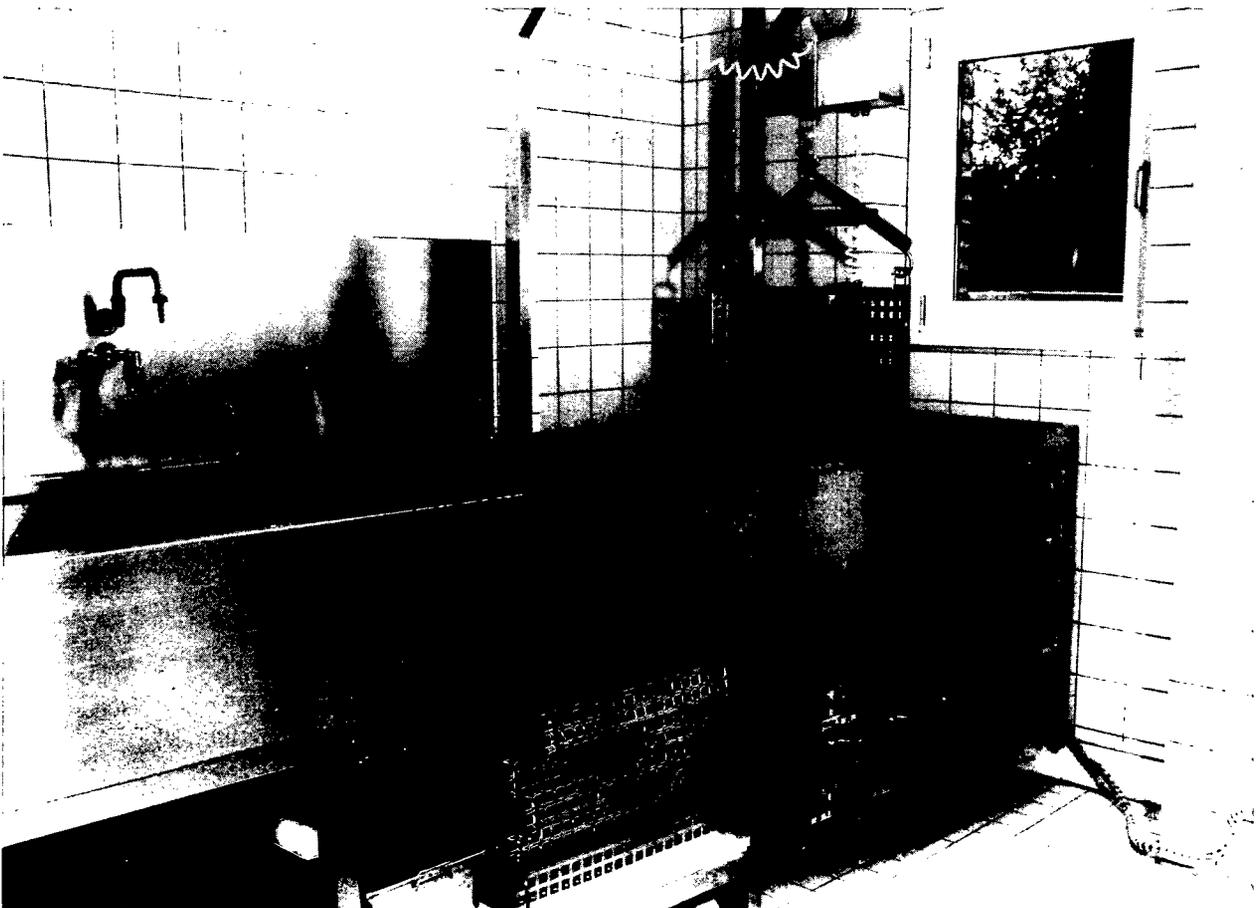


Abb. 19: Wässerungs- und Tauchbecken

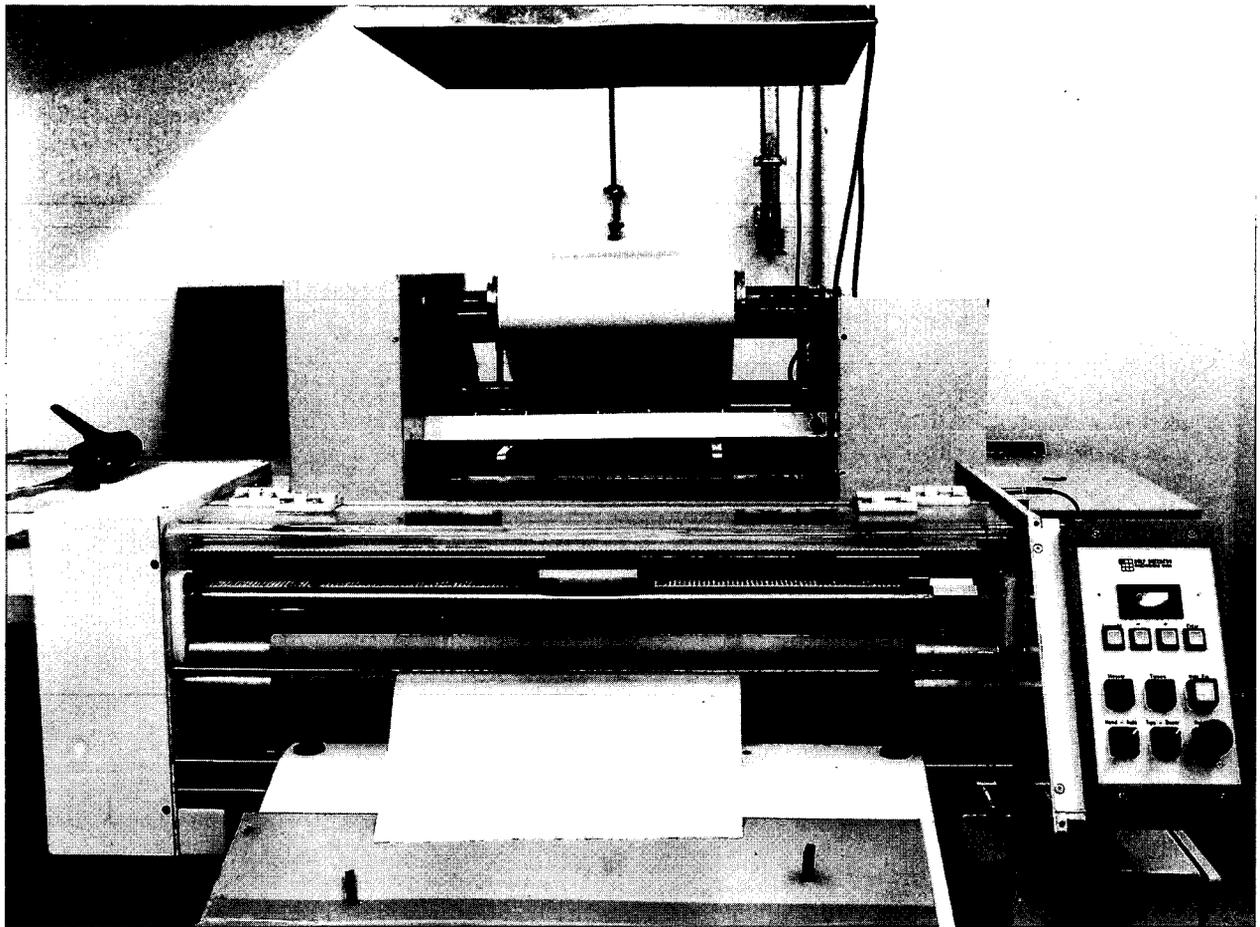


Abb. 20: Rollenlaminiergerät

elektrisch höhenverstellbare Arbeitstische, deren Platte zusätzlich um 15 % geneigt werden kann. Die Arbeitsfläche selbst beträgt 100 x 200 cm und reicht für die Behandlung nahezu aller Formate aus. Neben den Hauptarbeitsplätzen stehen fahrbare und höhengleiche Tische zur Verfügung, die für Kartenrestaurierung u. ä. benutzt werden und je nach Bedarf zu großflächigen Arbeitsebenen zusammengestellt werden können. Daneben befinden sich Pressen, ein Trockenregal und Hilfsmaterialien für den täglichen Gebrauch. An jedem Arbeitsplatz und in der Mitte des Raumes sind Anschlüsse für Druckluft und die zentrale Staubabsaugung eingerichtet. Die stufenlos regelbare Druckluft ist für Reinigungszwecke und zum Aufsprühen von Fixier- und Nachleimlösungen geeignet, mit Hilfe der Staubabsaugung lassen sich hier wie auch in allen anderen Räumen Schmutzpartikeln beseitigen. Außerdem befinden sich an allen Arbeitsplätzen hinreichend Steckdosen und Kraftstromanschlüsse. Wie in den übrigen Räumen des Westfälischen Archivamtes sind alle Leitungen einschließlich Datenleitungen in Kabelkanälen unterhalb der Fenster angeordnet.

Auf den Hauptarbeitsraum folgt ein kleines Materiallager mit Pappschere, das durch einen offenen Durchgang unmittelbar zugänglich ist. Dahinter sind drei Räume für die Haustechnik angesiedelt, im ersten ist eine Osmose- und Anreicherungsanlage zur Herstellung von demineralisiertem bzw. gepuffertem Wasser untergebracht, der zweite Technikraum beherbergt den Druckluftkompressor und die zentrale Staubabsaugung, der letzte dieser Räume dient als Übernahme- und Verteilstation der Heizung bzw. für Elektrizität.

Im Ostteil des Souterrain befindet sich ein Raum, in dem mit der Heißsiegelpresse bzw. dem Rollenlaminiergerät die Oberflächenstabilisierung von Massenschriftgut mit Japanpapier und Polyäthylenfolie durchgeführt wird. Dieses Verfahren wird insbesondere bei extrem brüchigen und stark abgebauten Holzschliffpapieren wie beispielsweise Zeitungsblättern angewandt. Diese im Westfälischen Archivamt entwickelte Technik hat sich als besonders preisgünstige Methode erwiesen, den Informationsgehalt eines Schriftstückes zu sichern, während das Erscheinungsbild nur allerdings verändert wird. Die Reversibilität dieses Verfahrens ist allerdings nur im Einzelfall gegeben.

Im folgenden Holz- und Metallbearbeitungsraum sind ein Goldschmiedetisch und eine Hobelbank mit dem entsprechenden Werkzeug plziert. Hier werden sowohl Einbandschließen und -beschläge wie auch hölzerne Buchdeckel konserviert, ergänzt und rekonstruiert. Der nächste Raum dient der fotografischen Dokumentation zu bearbeitender Objekte vor, während und nach der Restaurierung. Er wird zudem als zweites Büro genutzt.

Im angrenzenden Naßraum befinden sich zwei Wässerungsbecken aus Edelstahl, ein Tauchbecken und ein Anfasungsgerät. In den Wässerungsbecken (125 x 95 x 20 cm und 100 x 95 x 20 cm) können Papiere schwimmend gereinigt, entsäuert und mit einem alkalischen Puffer aus Calcium- oder Magnesiumcarbonat versehen werden. Das mit vier Kammern von 80 x 18 x 70 cm und einer elektrischen Hebevorrichtung ausgestattete Tauchbecken dient der wässrigen Behandlung größerer Mengen von

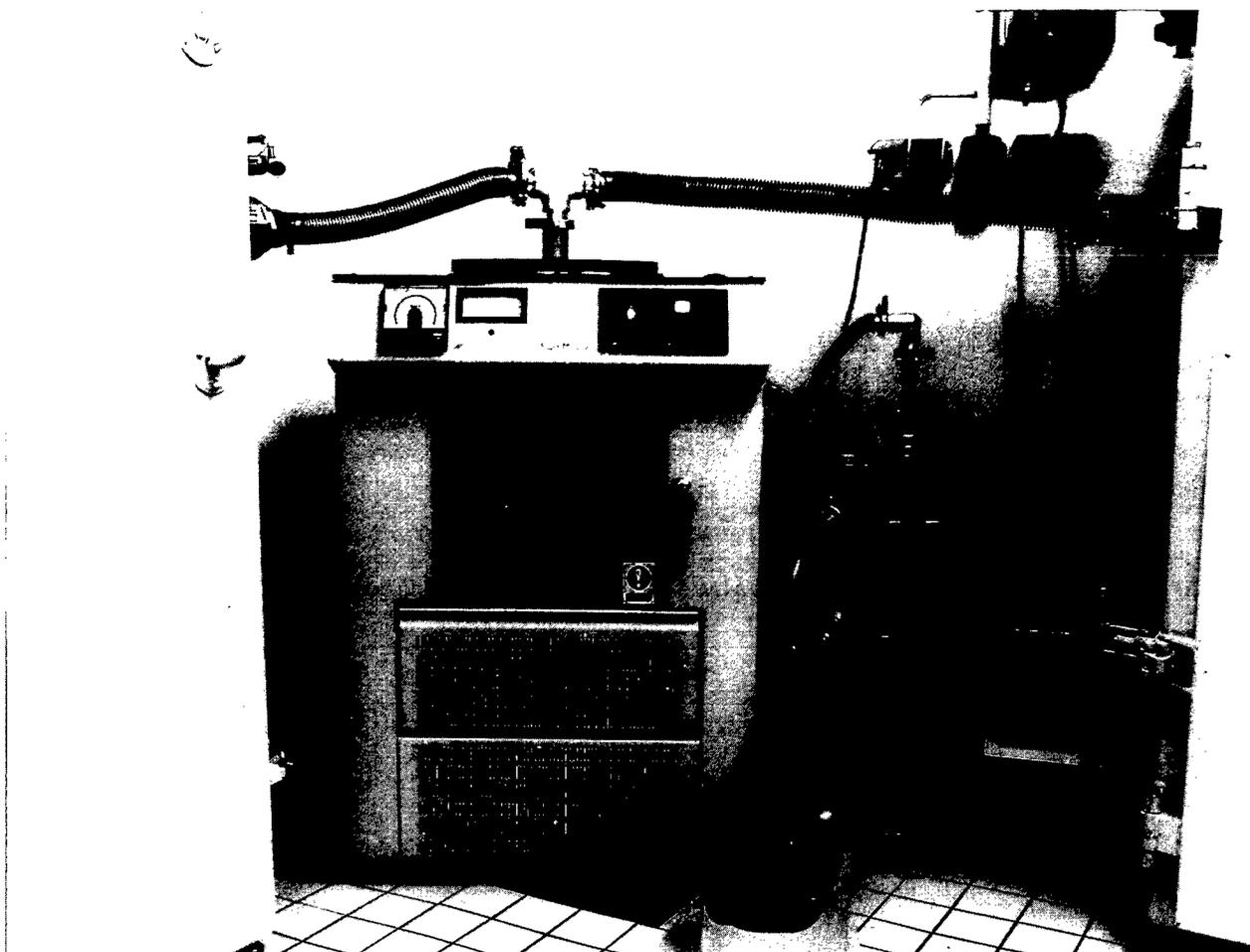


Abb. 21: Eiskondensator und Vakuumpumpe der Gefriertrocknungsanlage

Schriftgut. Zwei der erwähnten vier Kammern sind auf 50°C bzw. 90°C beheizbar. Alle Becken besitzen Anschlüsse für demineralisiertes und gepuffertes sowie warmes und kaltes Leitungswasser. Über den Becken und an den Beckeninnenkanten werden gesundheitsschädliche oder explosive Gase, die bei der Arbeit mit Lösungs- oder Bleichmitteln entstehen können, abgesaugt.

Für die partielle Behandlung von Papier und die Anfaserung von Pergament steht im nächsten Raum ein Niederdrucktisch (100 x 200 cm) zur Verfügung. Der Unterdruck wird mit Hilfe der zentralen Staubabsaugung erzeugt, so daß die Lärmbelästigung auf ein Minimum reduziert wird. Die Ausstattung dieses Raumes wird durch eine kleine Laboreinrichtung mit den erforderlichen Meß- und Prüfgeräten ergänzt.

Einen wesentlichen Schwerpunkt in der Restaurierungswerkstatt des Westfälischen Archivamtes bildet die Gefriertrocknungsanlage, die die folgenden Räume einnimmt. Sie ist Bestandteil der Notfallplanungen für das eigene wie für die betreuten Archive. Mit Hilfe der Anlage kann im Schadensfall durchfeuchtetes Archiv- und Bibliotheksgut schonend getrocknet werden, um Folgeschäden wie z. B. Schimmelpilzbildung zu vermeiden. Die Gefriertrocknungsanlage besteht aus zwei Stahlschränken mit einem Gesamtvolumen von je 1,3 m³, die mit einer Vakuum-Pumpe zum Absaugen von Luft und Wasserdampf und einem Eiskondensator verbunden sind. Das gefrorene Archivgut wird in den Stahlschränken einem Unterdruck von etwa 4 mbar ausgesetzt. Hier erfolgt die Umsetzung von Eis zu

Wasserdampf unter Umgehung der flüssigen Phase. Die Luft wird abgesaugt und der Wasserdampf schlägt sich als Eis in dem auf -55°C gekühlten Kondensator nieder.

Nach dem Trocknungsprozeß müssen die Papiere mehrere Tage im Raumklima konditioniert werden, um die übliche Materialfeuchte von 8-10 Gewichtsprozent wieder zu erlangen.

Die Ausstattung dieses Raumes wird ergänzt durch drei größere Gefriertruhen, die dem Zwischenlagern von Material aber auch dem Einfrieren kleinerer Archivmengen dienen, während größere wassergeschädigte Papiermengen in gewerblichen Tiefkühlhäusern gefroren werden. Zudem stehen hier Notfallboxen mit Hilfsmaterialien für die Bergung von wassergeschädigtem Archivgut bereit.

Der Restaurierungswerkstatt ist in einem Sonderraum ein spezielles Gefahrstofflager angegliedert, in dem Chemikalien und Flüssigkeiten in dauerbelüfteten Sicherheitsschränken aufbewahrt werden. Sie besitzt außerdem ein Lager für großformatige Pappen und Materialien, das auch eine elektrische Schneidemaschine und eine überformatige Pappschere enthält.

Jeder Mitarbeiter der Werkstatt und des Magazindienstes verfügt in der Garderobe im Souterrain über zwei nebeneinander liegende Spinde. Dort werden aus hygienischen Gründen Arbeitsmittel und Tageskleidung getrennt aufbewahrt.